

Unbeabsichtigtes Timing:
EU-Schicksalsvotum in Paris während Treffen
Hollande-Faymann /
Zustimmung zu Fiskalpakt als hintergründiger
Schachzug des französischen Präsidenten

Durch einen unglaublichen Zufall fällt der heutige Besuch von Werner Faymann in Paris mit einer Schicksalsentscheidung für Frankreichs Staatsführung und die EU zusammen. Haarscharf in der Zeitspanne zwischen dem Treffen des österreichischen Kanzlers mit Staatschef Francois Hollande im Elysée-Palast um 16 Uhr und seinem Gespräch mit Premier Jean-Marc Ayrault in dessen Amtssitz, dem Palais Matignon, um 19 Uhr, wird wenige Straßenzüge entfernt, in der Nationalversammlung (dem Unterhaus des französischen Parlaments) über den Euro-Fiskalpakt abgestimmt werden.

An der Ratifizierung des Vertragswerks besteht kein Zweifel, die Abstimmung dürfte sich aber trotzdem zur Zitterpartie für die sozialistische Staatsführung gestalten. Möglicherweise ist die rotgrüne Regierung auf die – sichere – Zustimmung der bürgerlichen Opposition angewiesen. Das ist deswegen peinlich, weil die SP alleine über eine absolute Mandatsmehrheit verfügt. Aber rund zwei Dutzend SP-Abgeordnete und fast alle Grün-Parlamentarier wollen gegen den Pakt stimmen, den sie als wachstumshemmende „Zwangsjacke“ betrachten – genauso wie die Kommunisten und die Nationalisten von Marine Le Pen.

Seit Wochen lässt Hollande die potentiellen Pakt-Ablehner in der SP innerparteilich abwechselnd bekriegen und bedrohen, damit sie doch mit Ja stimmen. Wird ihm trotzdem heute eine absolute Mehrheit in den eigenen Reihen fehlen, muss Hollande einen vorläufigen Imageschaden in Kauf nehmen. Seine bürgerlichen Retter werden umso mehr ihre Häme über ihn ergießen, als der EU-Fiskalpakt ursprünglich von seinem bürgerlichen Vorgänger Nicolas Sarkozy mit Angela Merkel ausgehandelt wurde, und damals noch vom Wahlkämpfer Hollande als „Diktat“ der deutschen Kanzlerin abgelehnt wurde. Genau auf diese Feststellung stützen sich auch die Pakt-Gegner in Reihen der SP.

SCHACHZUG Demgegenüber pocht die Regierung darauf, dass Hollande seit seinem Amtsantritt ein Paket ergänzender Wachstumsmaßnahmen der EU von insgesamt 120 Milliarden Euro erwirkt habe. Vor allem aber habe er maßgeblich dazu beigetragen, Merkel weitere Konzessionen beim Euro-Rettungsfonds zugunsten der Krisenstaaten abzurufen. Darüber hinaus aber geht es dem gewieften Taktierer Hollande im innereuropäischen Ringen um einen Schachzug, der in der Öffentlichkeit schwer vermittelbar ist: der Sozialist will einerseits Deutschland und den Finanzmärkten versichern, dass er Vertragskonform den Schuldenabbau schultert, um andererseits, in einer zweiten Phase, sollte die französische Wirtschaft über ein Nullwachstum nicht hinauskommen, doch noch einen zeitlichen Aufschub beim Defizitabbau in der Eurozone zu erwirken.

DANNY LEDER, PARIS

